

(Abg. Wappler.)

- (A) pflege verfallen soll. Es muß dagegen eine warnende Stimme erhoben werden. Man kann ja jeden Sport für Fortschritt halten, aber mit Körperpflege, Turnen, Wandern und Kriegsspielen allein ist es nicht getan. Die Jugendpflege muß sich weitere Ziele stecken, und zwar muß sie sich darauf richten, daß sie die Jugend zu einer geistigen Beschäftigung bringt und heranzieht. Da ist es wünschenswert, daß speziell in den Ausschüssen und in der Leitung der Jugendpflege geeignete Persönlichkeiten vorhanden sind, die das mit dem nötigen Verständnis und mit dem nötigen Maße vornehmen. Bei der Jugendpflege ist ja der Staat sozusagen angewiesen auf die Mitarbeit und auf die Helfer. Ja er ist auf die weiteste Mitwirkung im Volke angewiesen. Er, der Staat, allein kann nichts erreichen, wenn er nicht überall Unterstützung findet. So ist das gemeinsame Ziel, wie wir es auffassen, das: die Heranbildung einer körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen und von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe erfüllten Jugend. Die zu wählenden Wege, die zum Ziele führen, sind und werden immer verschieden sein. Was in den einzelnen Fällen zu geschehen hat, hängt von den Persönlichkeiten ab, die die Leitung haben, es hängt auch von der Umgebung ab, die die Jugend hat, von der Art der Umwelt der Jugendlichen, von den Bedürfnissen, die vorliegen, und überhaupt von den ganzen Verhältnissen, wie sie im allgemeinen bestehen.

(B) Ich möchte auch hervorheben, daß die Erfolge und Bestrebungen der christlichen Vereine von uns gewürdigt werden und daß gewiß damit in der Jugendpflege sehr viel erreicht worden ist, so daß sie zum Teil vorbildlich erscheinen müssen. Eine große Schwierigkeit liegt auch in der Verteilung der Mittel für Jugendpflege. Das ist eine schwere Aufgabe. Die Mittel müssen nach meiner Ansicht dezentralisiert werden. Die Mittel, die der Staat bietet, sollen nur ergänzend wirken. Die Vereine sollen in einem ehrlichen und friedlichen Wettkampf nebeneinander bestehen. Es ist notwendig, daß sie sich zusammenschließen und irgendwelche Mißverständnisse oder Meinungsverschiedenheiten von vornherein beseitigen. Es darf niemals zu irgendwelchen Zwistigkeiten unter den Vereinen kommen, und alle diejenigen, die treu helfen und mitwirken wollen in der Jugendpflege, sollen sich bewußt sein, sich immer nur die großen Gesichtspunkte vor Augen zu halten, um die es sich handelt, und nicht nach eigenen Rücksichten und Ansichten zu verfahren.

Meine Herren! Der preußische Herr Kultusminister Trott zu Solz hat in seiner Rede vom 26. März nicht ohne Grund darauf hingewiesen, daß man an der sozialdemokratischen Jugendorganisation nicht ruhig vorübergehen könne. Er führte dann weiter aus, daß die

Sozialdemokratie ihre Gesangsvereine, Turnvereine, Jugendheime zu politischen Zwecken benützt. Er sagte ferner, daß das zum Klassenbewußtsein führt und Klassenhaß in die Gemüter gepflanzt wird usw. Es gelte, die Jugend zu revolutionieren und zu politisieren, damit die nötigen Rekruten erstehen, die später die Armee der Sozialdemokratie bilden sollen. Das trennt uns von den Bestrebungen der Jugendpflege der Sozialdemokratie, und es ist unsere Meinung, daß wir glauben, daß wir in dieser Beziehung niemals mit der Sozialdemokratie zusammenkommen. Es wird hierin zwischen uns und ihr immer die größte Meinungsverschiedenheit bestehen. Nach unserer Ansicht, das möchte ich betonen, ist es aber sehr notwendig, daß die Jugend von dem Kampfe überhaupt ganz ferngehalten, niemals in den Kampf hineingezogen wird. Von Politik darf meiner Ansicht nach bei der Jugendpflege der bürgerlichen Parteien überhaupt nicht die Rede sein und am liebsten auch nicht von der Sozialdemokratie. Was wir wollen, ist Freude der Jugend. Wir wollen den Sinn für das Gute und Schöne bei den Jugendlichen, wir wollen Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Mut und Entschlossenheit usw. erwecken. Das wird meiner Ansicht nach zum Ziele führen, wie wir es wünschen.

Meine Herren! Auf eins möchte ich noch aufmerksam machen. In Preußen ist von dem Herrn Eisenbahnminister gesagt worden, daß der preußische Staat gewisse allgemeine Erleichterungen für die Ausübung der Jugendpflege bieten wolle, indem er solche bei Ausflügen der Vereine in Aussicht stellt. Ich möchte der Königl. Staatsregierung empfehlen, dies doch vielleicht auch für uns in Erwägung zu ziehen, jedenfalls würde dann den Bestrebungen der bürgerlichen Parteien sehr genützt werden.

Meine Herren! Daß die Fortbildungsschulen ein Gebiet sind, wo Jugendpflege geübt werden kann, ist selbstverständlich, und wir sind auch einverstanden, daß man den Turnunterricht obligatorisch macht, damit die Frische der jungen Leute gefördert werde und sie gesund erhalten werden.

Nun, meine Herren, wenn ich noch am Schluß ein Mahnwort an die Eltern aussprechen darf, so ist es das: die Eltern sollen sich doch bewußt sein, wenn sie ihre Kinder glückliche Menschen werden lassen wollen, daß sie sich selbst ihrer großen Aufgabe gewachsen zeigen müssen. Sie selbst müssen von wahrhaft sittlichem Geiste befeelt sein, sie selbst müssen treue, vaterländisch gesinnte gute Deutsche sein, dann werden sie auch den Kindern ein gutes Vorbild und ein gutes Beispiel geben. Ich bin überzeugt, daß, wenn all den guten Anregungen, wie sie in so manchen Schriften gegeben worden sind, nachgegangen